

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage: **Hachener Tageblatt.** Mit der monatlichen Beilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Verantwortlicher Schriftleiter: Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Nr. 287. Erscheint an allen Wochentagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Hachenburg, Freitag den 8. Dezember 1911. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg. 4. Jahrg.

Was geschieht in China?

Für die Franzosen ist die Weltgeschichte immer ein Abenteuer. Jetzt erzählt eine Pariser Zeitung, die Kaiserin-Mutter von China sei durchgebrannt, und zwar mit einem Schauspieler nach Rußland. Da hätte sie sich freilich den ungeeignetsten Moment und den ungeeignetsten Ort ausgesucht. Sie steht ja gerade vor der Heiligung mit der höchsten Würde des Landes, denn der Regent Prinz Tschun hat abgedankt, und an Stelle dieses „Sühneprinzen“, der einst in Berlin Kotau machen mußte und diese Tätigkeit dann in jedem Ministerrat in Beijing fortsetzte, soll die Regentin sein, solange der Kaiser, der „Sohn des Himmels“, noch in dem Kindesalter steht. Sie hat also die Aussicht, eine Katharina II., eine Semiramis des Orients zu werden, und könnte dann viel eher bei sich in der verbotenen Stadt einen Schauspieler beherbergen. Aber die augenwinklernden Pariser, die solche Enten bringen, täuschen sich noch aus einem andern Grunde: Rußland ist zwar eine der Hauptstädte der Mandchurien, also so etwas wie Stammsitz des regierenden Hauses, steht aber seit dem ostasiatischen Kriege völlig unter japanischem Einfluß; ihre Selbständigkeit hätte die Kaiserin mit einer solchen Flucht aufgegeben, während sie in Jehol, wohin sie nach zuverlässigen Meldungen wollte, die nur vertriebene Herrscherin geblieben wäre.

Auch ihre Vorgängerin auf dem Thron, die alte Tse-hsi, die berühmte „Kaiserin-Mutter“, ist in der Vorgesellschaft mit Mann und Hof und Wagen nicht nach der Mandchurien, sondern nach Siam gegangen, also mitten nach China hinein, nachdem sie noch schnell den belagerten europäischen Gesandtschaften die Komödie vorgespielt hatte, ihnen einige — Sat! — Wohl zur Verpflanzung anzubieten. Seitdem ist allerdings manches anders geworden. Man findet heute nicht einmal mehr das alte Empfangszimmer vor, in dem früher die Gesandten ihre Besuche bei der Kaiserin machten, jenen Saal, der „europäisch“ ausgestattet war, aber mit chinesischen Symmetrie-Prinzipien, so daß beispielsweise zwei Klaviere gleicher Art dort standen, an jeder Seite des Thrones eines in gleicher Entfernung. Heute gibt es zwar auch noch Empfänge bei Hofe, aber unter anderem Zeremoniell, und der eigentliche diplomatische Verkehr spielt sich schon längst zwischen Gesandten und Ministern ab, nicht zwischen Gesandten und Mitgliedern der kaiserlichen Hofgesellschaft. Das soll, unter endgültiger Ausschaltung des Hofes, jetzt zur feststehenden Regel werden, und bereits sind sämtliche europäischen Botschaften davon benachrichtigt worden, daß fortan die Regierungsgewalt nur beim chinesischen Ministerium liege. Der Prinzregent hat seine Demission gegeben und ist mit einem Gehalt, das etwa dem eines Botschafters entspricht, 50 000 Taels jährlich, pensioniert worden, nachdem er erst vor wenigen Tagen den Eid auf die Verfassung geleistet hatte; jetzt wird man dieselbe Zeremonie wohl von der Kaiserin-Mutter verlangen, und wir können sicher sein, daß Yuan-Schikai sie finden wird, selbst wenn es bei einem Schauspieler in Rußland wäre.

Nur ist die chinesische Frage ja längst keine Personalfrage mehr, und es erscheint mehr oder weniger gleichgültig, wer als Regent nominell die Fäden führt. Die Revolutionäre fühlen sich schon so sehr im Besitz der Gewalt, daß sie von sich aus den neuesten Einspruch der englisch-deutschen Anleihe begehrt haben, um fremde Einmischung zu verhindern. Andererseits haben ihre Erfolge doch nicht zum Abfall des ganzen Landes geführt, denn sonst wären sie nicht bereit gewesen, auf den letzten Waffenschnitt einzugehen, der sogar wieder um einige Tage verlängert worden ist. Vor allem treiben die entfernteren Provinzen durchaus ihre eigene Politik: Tibet rüstet sich zum Empfang seines aus Indien heimkehrenden Dalai Lama, und die Mongolei hat sich als selbständig erklärt, woraufhin Rußland sofort — das Protektorat über dieses „neue Reich“ zu übernehmen gewillt ist. Überall zugleich kann die Kaiserin-Witwe nicht sein, selbst die Pariser Schauspielergeschichte nicht wahr sein sollte, und so kann sie mit den Resten ihres Heeres auch nur in Mittelchina dem Abfall entgegenstehen. Was im übrigen China noch geschehen mag, das wissen die Götter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Kaiserpalast zu Strassburg wurde der erste neue Landtag für Elsaß-Lothringen eröffnet. Der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel verlas die Thronrede, aus deren Inhalt hervorgeht, daß sich die Finanzlage infolge der beträchtlichen, durch die Einführung der Verfassung erforderlichen gewordenen Mehrausgaben, verschlechtert hat. Nachdem die einzelnen Gesetze erwähnt sind, schließt die Thronrede mit den Worten: „Durch die neue Verfassung ist das Land auf dem Gebiete seiner inneren Gesetzgebungs Betätigung von den bisherigen Einschränkungen befreit worden, während die ihm gleichzeitig ausübenden Stimmen im Bundesrat seine direkte Mitwirkung bei den Beschlüssen dieser Gesetzgebenden Körperschaft gewährleisten. Möge die Erkenntnis dieses großen Fortschritts zu einer fruchtbringenden parlamentarischen Tätigkeit den Ansporn bieten; denn eine Reihe wichtiger Entwürfe harren ihrer

verfassungsmäßigen Erledigung. Ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es dem Landtag gelingen werde, im Verein mit der Regierung, die uns allen, ohne Ansehen der Partei und der Abstammung, gemeinsam am Herzen liegende Wohlfahrt des Landes zum Segen seiner friedlichen und erwerbstätigen Bevölkerung durch sachliche Arbeit erfolgreich zu fördern.“

Bei dem zuständigen Reichsreferat findet jetzt eine Konferenz über die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild statt, an der die Vertreter der beteiligten Reichsämter und Ministerien teilnehmen. Es wird sich im wesentlichen um eine Ergänzung der Bestimmungen der Gewerbeordnung handeln, die in dieser Hinsicht wesentliche Lücken aufweist, was auch im Reichstage durch Annahme einer Resolution zum Ausdruck kam. Die Vorschriften der Paragraphen 42a und 56 der Gewerbeordnung schreiben vor, daß Druckschriften und Bildwerke, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Argernis erregen, vom Heilbieten ebenso ausgeschlossen sind, wie vom Vertrieb durch Bestellungen im Umherziehen. Schriften und Darstellungen, deren Heilbieten durch Kolportage gesetzlich nicht zulässig ist, dürfen gleichfalls auf Plätzen und Straßen nicht zum Verkauf angeboten werden. Von wesentlicher Bedeutung für das Weiterwachsen der Schundliteratur ist es jedoch, daß ein Verkauf und ein Heilbieten derartiger Schriften in Bäden stattfinden kann, und daß auch entsprechende Ausstellungen in Schaufenstern gestattet sind. An und für sich würde nur zur Abhilfe dieser Mißstände eine entsprechende Ergänzung der Gewerbeordnung eine einfache Maßnahme bilden, wenn nicht der Begriff „Schundliteratur“ einer genaueren Definition entbehre. Demgemäß gehen die Ansichten über ein gesetzgeberisches Vorgehen, das die Schundliteratur an der empfindlichsten Stelle treffen würde, auch auseinander. Während der Begriff der unsittlichen Schriften nach der Rechtsprechung der maßgebenden Gerichtsinstanzen völlig festgelegt erscheint, läßt der Begriff „Schundliteratur“ eine sehr vielfache Deutung zu. Dem Vorschlage, die Bildung eines Kollegiums Sachverständiger zur Entscheidung zweifelhafter Fälle einzurichten, dürfte so schwerwiegende Bedenken entgegenstehen, daß er kaum zur Ausführung kommen wird. Demgemäß würde den Polizeibehörden und Gerichten die Entscheidung über zweifelhafte Fälle überlassen bleiben.

Amtlich wird bekannt gegeben: In der Presse werden vielfach Erörterungen an den Umständen geknüpft, daß der Reichstag am 5. Dezember geschlossen und nicht aufgelöst ist, obwohl eine Auflösung im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen gesetzlich geboten sei. Der Grund für dieses im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstags gewählte Vorgehen liegt einfach darin, daß bei der großen Zahl wichtiger Gesetze, die am letzten Sitzungstage des Reichstags noch zur Annahme gelangten, dem Präsidium Zeit gelassen werden mußte, die Beglaubigungen der Beschlüsse vorzunehmen und die sonstigen Geschäfte des Reichstags ordnungsmäßig abzuwickeln. Der Erlaß einer kaiserlichen Verordnung über die Auflösung des Reichstags und über den Zeitpunkt der Neuwahlen steht unmittelbar bevor.

Vor dem Reichsgericht begann der Spionageprozeß gegen den englischen Schiffshändler Schulz und seine vier Helfer. Sie sind angeklagt, in den Jahren 1910/11 im Inland und in England Pläne, Zeichnungen und andere Gegenstände, von denen sie wußten, daß deren Geheimhaltung für die Sicherheit Deutschlands notwendig ist, in den Besitz des englischen Nachrichtendienstes gebracht zu haben (§ 1 des Spionagegesetzes und § 47 Strafgesetzbuch). Der Mitangeklagte Hiplich ist auch noch wegen Vergehens gegen das Urheberrecht angeklagt. Während der ganzen Dauer der Verhandlung ist die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Frankreich.

Der Kriegsminister ist sehr reformeifrig. Zunächst verbietet er allen Offizieren, ohne seine ausdrückliche Genehmigung irgend etwas im Druck zu veröffentlichen. Das Manuskript ist ihm stets vorzulegen und er wird Zensur üben. Dann aber macht er Gesetzesvorschläge, die eine Umwälzung des Heerwesens bedeuten. Er will die Bildung von Armeen, deren Einheiten die Armeekorps und Divisionen sein werden. Die Brigaden werden abgeschafft, wodurch die Zahl der Generale vermindert und die Verjüngung der Raders ermöglicht wird. Bei der Infanterie werden die jetzt bestehenden vierzehn Bataillone für die Bataillone der Kavallerie verwendet. Die Regimenter algerischer Schützen sollen verdreifacht und neue Alpenjägerbataillone und Radfahrerabteilungen geschaffen werden. Was die Kavallerie anbetrifft, so wird jedes Armeekorps künftig nur noch über ein oder zwei Regimenter Kavallerie verfügen, die übrigen Kavallerie-Regimenter werden in zehn Divisionen eingeteilt. Aus algerischen Eingeborenen werden zwei neue Kavallerie-Regimenter gebildet werden. Änderungen wird auch das Rekrutierungsgebot erfahren. Statt der bisherigen Jahreskapitulation sollen solche von drei bis sechs Monaten eingeführt werden. Der schon jetzt hohe Sold wird noch erhöht, um die Zahl der Berufssoldaten zu vermehren. Die

gemeinen Verbrenner werden in Zukunft in die afrikanischen Regimenter gestellt werden. Die Unteroffiziere müssen mit 35 Jahren aus der Armee scheiden. Zwischen den Adjutant-Offizieren und Unteroffizieren wird ein neuer Grad geschaffen.

Italien.

Der Tripolis ist einen ganzen Tag lang kein Flinten- schuß gefallen. Der „fällige“ Sieg der Italiener erstreckt sich auf das Inbrandsetzen eines Beduinenlagers.

Spanien.

Die Infantin Eulalia, die bekanntlich ein das Hof- leben berührendes Buch herausgeben will und dieserhalb von ihrem Kassen, dem Könige, vernahmt wurde, hat sich auch an den Ministerpräsidenten Canalejas gewandt. Dieser aber hat ihr wie folgt geantwortet: „Ich habe die Ehre, Ihr Telegramm zu empfangen, und teile Ihnen mit, daß der Ministerrat sich vorläufig damit begnügt hat, die Haltung zu bedenken, die Sie gegenüber den gerechtfertigten Vorwürfen des Chefs der königlichen Familie eingenommen haben.“ Die Infantin hat dieses Telegramm von Canalejas durch die französische Presse veröffentlicht lassen und teilt gleichzeitig mit, daß sie sich infognito auf eine längere Reise begibt. Nach einer anderen französischen Blättermeldung soll sie sich der Ansicht des Königs gebeugt und demütig um Verzeihung gebeten haben.

Persien.

Die russischen Truppen bewegen sich gegen Kaswin. Aus der Erklärung der russischen und englischen Gesandtschaft in Teheran geht hervor, daß die Truppen, falls in Teheran die Ruhe wiederhergestellt wird, in Kaswin verbleiben werden, anderenfalls jedoch in Teheran einrücken sollen. Das Auswärtige Amt erklärte dem englischen Gesandten die Bereitwilligkeit der persischen Regierung, sich in Unterhandlungen einzulassen, falls die Forderungen sich als gerechtfertigt erweisen. Sardar Asad, der in Teheran eintraf, mahnt zur Ruhe. Er rief dem Volke, die Demonstrationen zu unterlassen, da sie zwecklos seien. Gegenüber Rußland sei Widerstand unmöglich, daher solle man keine Gewalttaten gegen die Russen unternehmen. Durch Ruhe könne eher etwas erreicht werden. In Teheran herrscht Ruhe, doch dauert der Poststopp gegen russische Waren unverändert fort. Es werden Stimmen laut, die seine Ausdehnung auch auf englische Waren ver- langen.

Nordamerika.

In Los Angeles in Kalifornien haben bei der Gemeinderatswahl die gemäßigten Parteien über die bis- herigen sozialistischen Gemeinderäte gesiegt. Das wird hauptsächlich auf die Anteilnahme der Frauen, die zum erstenmal in Kalifornien ihr Stimmrecht ausübten, zurück- geführt. Von 70 000 wahlberechtigten Frauen haben 65 000 an der Wahlurne sich eingefunden und drei Viertel zugunsten der gemäßigten Partei gestimmt. Die Ver- sagerungen, die man erwartet hatte, ereigneten sich nicht. Die Wahlen sind die ruhigsten seit Jahren gewesen. Eine 90jährige hochbetagte Frauenwählerin Frau Caroline Severance trat mit großer Feierlichkeit an die Wahlurne und sagte: „Das ist das, wofür ich zwei Generationen lang gekämpft habe. Heute ist der glücklichste Moment meines Lebens.“ Eine andere 71jährige Veteranin der Suffragetten, Fräulein Sara Blought, gab ihre Stimme ab und bekam plötzlich vor freudiger Erregung einen Herzschlag. Sie sank tot an der Wahlurne nieder.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Dez. Vom Bundesrat wurde u. a. dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben zugestimmt.

Hamburg, 7. Dez. Der Hamburger Senat wählte für das Jahr 1912 Bürgermeister Dr. Burckard zum Ersten und Dr. Schroeder zum Zweiten Bürgermeister.

Wien, 7. Dez. Wegen des Beschlusses in der Sitzung des österreichischen Generalstabes sind von den Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten im Reichsrat scharfe Interpellationen eingebracht.

Paris, 7. Dez. Der russische Minister des Äußern Sazonow ist in Paris von dem Minister des Selbes empfangen worden.

Mexiko, 7. Dez. General Reyes überschritt den Rio Grande mit hundert Bewaffneten und proklamierte die Revolution in Mexiko.

Hof- und Personalmeldungen.

Die Kaiserin befindet sich wohl. Dagegen ist Prinzessin Viktoria Luise wahrscheinlich infolge einer Erkältung un- pöblich und hütet das Zimmer.

Der Vortragende Rat im Kolonialamt, Wirklicher Legationsrat Dr. Hans v. Jacobs hat seinen Abschied ein- gereicht, um in die Direktion der dem Fürsten Konzern nahe- liegenden Deutschen Levante-Linie einzutreten.

Der König und die Königin von England sind in Delhi eingetroffen und hielten dort ihren feierlichen Einzug. Am Bahnhof waren der Bizekönig, die Gouverneure der Provinzen und zahlreiche angesehene Persönlichkeiten zum Empfang erschienen. Der König und die Königin begaben sich zu Fuß zum Fort, wo sie die unter englischer Oberhoheit stehenden Fürsten empfingen. Darauf erfolgte der Zug vom Fort durch die Stadt zum kaiserlichen Lager; der König in Feldmarschallsuniform war zu Pferde, begleitet von einem

plangenden Geolge, die stonkig nur in einem jed-
spännigen Wagen. Die prächtig geschmückten Straßen
waren von einer le, eilfertigen Menge besetzt; weiße und ein-
geborne Truppen bildeten Spalten und gaben Freuden-
schüsse ab.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Wiedereinstellung der Ausgewanderten in der Berliner Metallindustrie.** Bekanntlich hat die letzte Vertrauens-
männerversammlung der Metallarbeiter nicht die erforderliche
Dreierdrittelmehrheit gehabt, so daß der Streik der Former
und Arbeiter der Metallindustrie nicht fortgesetzt werden
konnte. Das Resultat der Verhandlungen war die Wieder-
aufnahme der Arbeit. Obgleich nach den neuen Verein-
barungen die Wiedereinstellung der ausgewanderten Arbeiter
erst am 11. Dezember beginnen sollte, meldeten sich schon
am Sonntag in Berlin zahlreiche Arbeiter zur Aufnahme
ihres früheren Dienstes. Sie wurden durchweg anstandslos
eingestellt.

Welt und Wissen.

— Ein Heilserum gegen die Genickstarre will der Leiter
des New Yorker Rockefeller-Instituts Dr. Simon Flexner
erfunden haben. Die Schwere liegt bei der Gewinnung des
Serums lag darin, daß es zunächst nicht gelingen wollte,
die Krankheit vom Menschen auf Tiere zu übertragen.
Weber Meerschweinchen, noch Mäuse, noch Kaninchen, noch
Affen erkrankten nach der Einspritzung von Erregern der
Genickstarre, der Meningokokken. Schließlich gelang es
jedoch, an Affen die Erscheinungen der Genickstarre durch
Meningokokken-Injektion hervorzurufen. Drei Affen wurden
mit Meningokokken infiziert. Bei ihnen leistete das Serum
schließlich alles, was man verlangen konnte. Natürlich durfte
Dr. Flexner nun nicht etwa daran denken, von den immu-
nen Affen Serum zu gewinnen und es Menschen zu
injizieren, die an Genickstarre erkrankt waren, denn er
musste damit rechnen, daß Affenserum vom menschlichen
Körper vielleicht nicht vertragen wird. Er machte sich daher
daran, die Immunität auf ein anderes Tier zu übertragen,
von dem man weiß, daß sein Serum dem menschlichen
Körper nicht schadet. Nach neun Monaten gelang es
Dr. Flexner, vom Pferd das entsprechende Serum gegen die
Genickstarre zu gewinnen, und auch dieses Serum erwies
sich an Affen als vollkommen wirksam, so daß nach nunmehr
fünfjährigen Versuchen Flexner die Anwendung des Mittels
auf den Menschen unbedenklich wagen konnte. Seine Er-
folge sollen abermals gut gewesen sein. Es sind Tausende
von Fällen von Genickstarre damit behandelt worden, und
die Sterblichkeit hat dabei nur etwa 10 Prozent betragen.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 9. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ⁰⁰	Monduntergang	11 ⁰⁰
Sonnenuntergang	3 ⁴⁴	Mondaufgang	7 ¹¹

1668 Englischer Dichter John Milton in London geb. —
1841 Niederländischer Maler Anthonis van Dijk in London
geb. — 1822 Maler Wilhelm Geng in Neuruppin geb. — 1841
Architekt Gabriel v. Seidl in München geb. — 1867 Erfinder des
Zündnadelgewehrs Nikolaus v. Drege in Sommerda geb.

□ **Vom Insultieren.** Der Gedanke, daß das Publikum
durch besondere Verdienste und selbst durch Tauschungen
ausnahmsweise verdient werden müßte, ein Insult zu sein, verur-
sacht auf einer völlig unrichtigen Auffassung von dem eigentlichen
Werte des Insultes. Gewöhnlich ist allemal für das
Publikum interessant, in dessen Gesichtsbereich es fällt.
Wenn jemand Insulten zu verkaufen hat, so sind auch die
Stiefel interessant für den, der die Stiefel braucht oder
schauen will. Wenn es verhält es sich mit allen anderen
Dingen. Zur Weihnachtszeit hat dieser Satz erhöhte Be-
deutung, denn der Käufer sucht nicht bloß seine eigenen Be-
dürfnisse und sein Interesse in Rechnung, sondern auch das
bedenken, die er zu befehlen gedenkt. Es gehört zum
guten Insult durchaus kein Maßstab oder ein besonderes
Verdienst. Zu der richtigen Art des Insultes gehört vor
allem, daß der Name des Geschädigten nicht vergessen, sondern
durch offenes Insultieren immer wieder aufgeführt wird. Das
Publikum hat sich schon daran gewöhnt, den Insultanten
einer Zeitung loszulassen als tägliches Nachschlagebuch zu be-
nützen. Wir wollen mal in der Zeitung nachsehen, ist der
tägliche Satz aller, die etwas brauchen und es am rechten
Orte beziehen wollen. Aber wie kann jemand wissen, daß
da und dort etwas Gutes zu verkaufen ist, wenn es nicht
bekannt gemacht wird, so bekannt, daß man nur einen Blick

auf die Zeitungsette zu werfen braucht, um sich des Ge-
schäftes zu erinnern. Der Geschäftsmann muß bedenken, daß
ledermann an so viele andere Dinge zu denken hat, daß ihm
nicht immer der Name für die Geschäfte gegenwärtig ist. Er
muß sich immer wieder in Erinnerung bringen. Die Ware,
die nicht annonciert wird, kann ja ebenso gut sein, als die,
die in jeder Zeitung steht, aber viele erfahren gar nichts
davon. Das Insult ist nicht für den Insultanten, sondern
für den Kunden; je leichter es sich liest, desto größer die
Wahrscheinlichkeit, daß es Leser findet. Sehr oft hat der ge-
ringe Erfolg eines Insultes seinen Grund darin, daß der
Insult den Mut verliert, ehe er überhaupt das Recht hatte,
einen Erfolg zu erwarten.

Hachenburg, 8. Dezember. Durch die Theaterveran-
staltungen des nächsten Sonntag und Montag wird uns
der Bildungsverein Werke zweier gottbegnadeter Dichter,
des Norddeutschen H. v. Kleist und des Süddeutschen
Ludwig Angenruber nahe bringen. „Der Prinz von
Homburg“ wird von vielen als Kleist's bestes Bühnen-
werk und damit als ein Meisterwerk der deutschen
Literatur überhaupt angesehen. Was die dichterische
Schönheit einzelner Szenen betrifft, so kann sich dieses
vaterländische Schauspiel nicht mit der „Hermannschlacht“
messen, aber dafür ist die Sprache und die dichterische
Form des Ganzen vollendeter, und in der plastischen
Anschaulichkeit der Charaktere wird es von keinem anderen
Werke des Dichters erreicht. Die Gestalten des großen
Kurfürsten und des alten Kottwitz sind wahre Perlen
dramatischer Gestaltungskraft. Ebenso prächtig hat Kleist
den politischen Hintergrund: „Die Schlacht bei Fehrbellin“
und ihre Zusammenhänge gezeichnet. Unbefriedigend
bleibt allerdings die Hauptfigur: „Der Prinz von Hom-
burg“. Wer es schon gewagt, uns den Haupthelden
in dem krankhaften Zustand des Nachtwandels in der
Eröffnungs- und Schlussszene zu zeigen, so wachsen die
Zweifel an seiner Heldenhaftigkeit noch bedeutend, wenn
wir ihn am Schluss des 3. Aktes um sein Leben betteln
und jammern sehen. Umso kräftiger tritt dafür wieder
die politische Idee des Schauspiels, daß in einem
Staatswesen die persönliche Willkür sich dem Geist der
Ordnung, den das Wohl des Ganzen bedingt, unter-
zuordnen hat, hervor. Und wirklich meisterhaft hat
Kleist diese Idee, ohne ins Extreme der Forderung blinden
Kobadvergehens zu verfallen, gestaltet. So kann man
denn dem Bildungsverein zur Wahl dieses Stückes be-
glückwünschen, und bei dem guten Ruf, der den Künstlern
des Rhein-Rain. Verbands-Theaters vorausgeht, steht
allen Freunden klassischer Kunst ein genussreicher Abend
sicher. Vollständig anderen Wesens ist das Angenruber'sche
Stück. Es nennt sich schlichthin Bauernkomödie, zeigt
also den Dichter auf dem Gebiet, auf dem er Meister
ist. Wer sich an derbfröhlichem Volkshumor, an der
Komik, wie sie die Zusammenstellung scheinheiligen
Dunkelwitzens mit frischer Lebensfreude, erbschleichender
Gaunerei mit heiterer Natürlichkeit und Ehrlichkeit hervor-
bringt, freuen will, veräume nicht, die Montagvor-
stellung zu besuchen; er wird in Angenruber einen
Hofgänger des Schauspiels kennenlernen.

Unrau, 8. Dezember. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr
entstand hier in dem Anwesen der Witwe Göbel ein
Brand, der die Gebäulichkeiten bis auf den neubauten
Tanzsaal einäscherte. Das Feuer ist in der Scheuer
ausgebrochen und hat sich auf die anstoßende Wirtschaft
ausgedehnt, so daß bald alles in hellen Flammen stand.
Die in der Wirtschaft anwesenden Gäste beteiligten sich
sogleich an den Löscharbeiten, inzwischen war auch schon
die Feuerwehr alarmiert, die bald zur Stelle war und
starke Wasserstrahlen in die lodernnden Flammen sandte.
Nach kurzer Zeit fanden sich auch die Feuerwehren von
Stangenrod, Korb, Hardt und Jinhain ein, die sich

gleichfalls an den Löscharbeiten beteiligten. Auch die
Martensberger Feuerwehr traf an der Brandstelle ein,
brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die
Gefahr sogleich beseitigt war. Das Wirtschaftsgebäude,
sowie Stall und Scheune sind fast vollständig nieder-
gebrannt. Vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet
werden; auch haben 15—20 Hühner den Tod in den
Flammen gefunden. Der entstandene Schaden ist durch
Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist,
konnte noch nicht festgestellt werden.

Bom Westertal, 8. Dezember. Die große Hitze und
Trockenheit des verfloffenen Sommers hat an den Ob-
stbäumen eine Erschöpfung gezeitigt, die beachtet werden
muß. Infolge der geringen Feuchtigkeit der Luft haben
die Zweige frühzeitig das Holzwachstum eingestellt und
dagegen Fruchtholz in überreichem Maße getrieben. Es
ist besonders an Zwergbäumen zu beobachten. Es ist
daher für nächstes Frühjahr ein großer Blütensturz zu
erwarten, ob daraus aber ein Obstertrag wird, das ist
eine andere Sache. An den Obstbäumen ist es nun,
durch reiche Düngung mit flüssigem Dünger den Bäumen
aufzuheben, vielleicht daß wir uns dann im nächsten
Jahr einer reichen Obsternte erfreuen können.

Daaden, 7. Dezember. Der „Westertalder Stillen-
halt“ am Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 2
Uhr, im Hotel Klein zu Daaden eine Generalversam-
lung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechnungsab-
rechnung, 2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden und ersten Schrift-
führers, 3. Besprechung über Anlegung eines Liebes-
gärtchens für St. Laurentius, 4. Feststellung des Voranschlags
und Bestimmung des Ortes für das diesjährige Winter-
fest. Alle Stifreunde können an der Versammlung teil-
nehmen.

Haiger, 7. Dezember. Nach Anordnung des preussischen
Eisenbahnministers sind kürzlich die Vorarbeiten für eine
neue Westertalbahnstrecke aufgenommen worden, die
von Haiger im Distrikt ihren Ausgang nimmt und sich
nach Süden wendet. Sie berührt zunächst Plammersbach,
wendet sich im Tal des Aurbachs nach Vangenaubach
und führt dann über Breitscheid nach GutsMuths. Die
Gemeinde Donsbach bei Dillenburg hat sich an die
Eisenbahnverwaltung gewendet und gebeten, die Bahn-
strecke von Haiger aus so zu führen, daß auch Donsbach
berührt wird, wo die alten Basaltsteinbrüche wieder in
Betrieb genommen werden könnten, wenn eine Eisen-
bahnverbindung da sei. Aus technischen Gründen ist
jedoch die Eisenbahnverwaltung nicht geneigt, die Bahn über
Donsbach zu führen, dieser Ort soll vielmehr in spä-
ter Zeit eine Stichbahn nach Sechshelden erhalten und muß
sich einstweilen mit der anderweitigen Straßenführung
begnügen.

Aus Nassau, 7. Dezember. Ueber die Eich- und Bach-
moos im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1911
lesen wir in dem Organ der Wiesbadener Landwirtschafts-
kammer: Die Eiche hat in sämtlichen Oberförstereien
geblüht und fast überall gute Früchte getragen. 17
Revierstellen melden Vollmast oder nahezu Vollmast. 22 Revier-
stellen berichten von halber bis dreiviertel Mast. 15 Revier-
stellen von geringer bis guter Sprengmast und nur in einem
Revier (Biedenkopf) trugen die Eichen nicht. Die Früchte
werden vielfach als sehr gut, groß und voll ausgereicht
bezeichnet, nur auf 2 Revieren sollen sie grün und zur
Ausfaat ungeeignet abgefallen sein. Es dürfte sich
wohl auf ganz besonders trockenen Boden zurückzuführen
sein. In der Oberförsterei Gausseibach hat der Trieb-
wächter bis zur Höhe von 400 Meter wieder Kahlholz
angerichtet und den Ausfall der Mast in diesen Regionen

Der Kampf um das Recht.

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

7) (Nachdruck verboten.)

„Armes Barm!“ sagte die Frau, die voll Interesse
der Erzählung gelauscht hatte und nun zu dem Sofa trat,
auf welchem der Knabe noch immer friedvoll schlief.
„Armes Barm, so eine schlechte Mutter zu haben! Aber
du, Karl, wenn du dir bloß in nicht eingelassen hast, wo
de nicht wieder raus kommst. Ein Recht hatte ja nicht ge-
habt, das Kind wegzunehmen. Wenn du's auch dem
Vater geben willst. Und mit der Gesehe ist nicht zu spotten,
Karl. Du kannst dir unglücklich gemacht haben um mit
noch. Du weißt ja, daß man kein gutes Verge nicht haben
darf und daß das so tolle bestraft wird. Was willst du denn
machen, wenn der Vater den Jungen nicht nimmt?“

„Er wird ihn doch nehmen. Er wird ja froh sein,
daß er ihn hat. Und dann, 's Leben wird's ja nicht
kosten, und unehrenhaft ist es ja auch nicht.“

„Nee, Karl, der stimmt. Ebre machen tut er dir ja,
aber vor dem Auge pünktlich ist er dir doch nicht.
Un war werden die Leute sagen, wenn id ... Aber laß
je man reden, so lange du nicht Argerees duhst, nehm id
dir doch.“ Und sie reichte ihm ihre dicke, fleischige Hand
hin, die er ihr so dankbar kräftig schüttelte, daß ein
minder zart besaitetes Wesen den Druck noch drei Tage
gefühlte hätte.

„Ich wollte dich nur bitten, das Kind bei dir zu be-
halten, bis ich mit dem Herrn gesprochen. Er soll dann
bestimmen, wo's ihm soll. Ob zu ihm oder — zu der
Frau zurück. Es handelt sich nur um ein paar Stunden.
Bei dir weiß ich das Kind sicher, und ich kann beruhigt
wieder gehen.“

„Aber doch nicht ohne Frühstück. Ne, Karl, der gibt's
nicht. Nach dir's bequem und ruh dir ein bißchen aus.
Du kannst dir inzwischen ganz ruhig in mein Bett rin-
legen. Id mach' unterdes den Kaffee, schmier dir 'ne
Stulle, um denn, meinswegen, kannst ja gehn.“

Und ob er wollte oder nicht, er mußte variieren. Das

wäre ja gerade was Schönes, wenn er nicht mal als
Bräutigam mehr folgen wollte.

Als sie mit dem Kaffee nach einer Weile herein-
kam, da sah sie, wie recht sie geraten, denn Karl lag lang
hingestreckt auf dem Bett und war, von der Übermüdung
übermannt, in tiefen Schlaf gesunken. Vor sich stellte sie
den Kaffee, um ihn warm zu halten, in die Grube, dachte
dann das Kind auf dem Sofa mit einem Deckchen zu
und setzte sich dann hin, den Atemzügen der beiden
Schlafenden lauschend.

„So ein armes Barm.“

Aber ganz recht war ihr die Sache doch nicht. Wenn
Karl doch Unannehmlichkeiten daraus hätte. Wenn ...
Ach was. Was geschehen ist, ist mal geschehen, und im
Grunde hat er damit doch wieder nichts weiter bewiesen,
als daß er — was sie ja seit langem schon mußte — ein
kreuzbraver, herzenguter Mensch war. Und das freute
sie doch.

Ein leises Röcheln an die Haustür störte sie aus ihren
liebvollen Gedanken auf. Durch den unteren Spalt des
Tores wurde etwas in den Hausflur geschoben. Das
große „Lokalblatt“.

Reise, einen Blick nach den Schlafenden werfend, stand
sie auf und holte sich das Blatt. Reise faltete sie es aus-
einander. Telegramme vom Kriege. Politik. Streitig-
keiten im Reichstag. Was interessierte sie das. Blödsinn
aber hatte sie etwas gefunden. Das war was für sie.
„Ein Mord im Tiergartenviertel.“ Da gab es Spannung,
Aufregung, Mitleid. So etwas erlebte man dann förmlich
mit. Man siebte mit dem Opfer. Weinte mit den
Hinterbliebenen und suchte dem Mörder. Und sie ver-
schlang die ersten Zeilen. Frau Walter. Rückkehr vom
Ball. Entroffelt aufgefunden. Gestohlene Juwelen. Das
Kind ... Und hier stockte ihr Atem, und es begann in
ihrem Kopfe zu schwirren. Walter! Walter! war das
nicht der Name der Herrschaft, bei der ihr Karl — bei
der der Mann, der dort im friedlichsten Schlaf lag —
im Dienste gestanden? Ja, gewiß! Und das Kind! das
Kind! Da lag es. Mit einem Morde erkaufte. Ihrer
Sinn nicht mächtig, stürzte sie zu dem Lager des

Schlafenden hin. „Karl, Karl“, rief sie auf, daß er
jählings erwachte. „Sage mir alles, alles, was du ge-
hast. Sage mir, ob du ein Mörder bist!“

Er sah sie verblüht mit wirren, schlaftrunkenen Augen
an. Drüben im Nebenzimmer wimmerte das auch aus
seinem Schlafe geweckte Kind: „— Mama“, und begann
da niemand sich darum kümmerte, leise zu weinen.

Frau Welpner aber hatte keine Fähigkeit, auf das
Kind zu hören.

„Sage mir alles, Karl“, rief sie hervor, „sage mir,
daß du unschul' bist, daß kein Blut an deinen Fingern
steht.“

„Blut?“ und er starrte dabei seine Hände an. „Id
verstehe dich nicht. Von wessen Blut sprichst du?“

„So weißt du nicht, was geschehen ist? Weißt du es
wirklich nicht? Frau Walter ist tot, und man nennt dich
und ihren Mann als die Mörder!“

6. Kapitel

Dans Heide entfaltete einen fieberhaften Eifer in der
Sache. Sie machte ihm Spök. Noch nie waren Belästigung
und öffentliche Meinung, die die mal in der Beurteilung
der Tat merkwürdigerweise eines Sinnes waren, so sehr
auf dem Dolkwegs, wie gerade hier. Noch nie aber hatte
sich ihm der Zufall aber auch so günstig erwiesen und alle
Fäden in seine Hand gegeben. Es blieb zwar zur Auf-
klärung noch sehr viel zu tun. Aber die Möglichkeit der
Leben hatte vorläufig nur er.

Bei sich selber konnte Heide aus begreiflichen Gründen
Dern von Wal er keine Unterkunft geben. Bei den
Kommen und Gehen von Parteien war ein Zusammen-
treffen mit Fremden, selbst bei der größten Vorsicht, schwer
zu umgehen. Er rief daher Wendler.

„Ist Ihr Zimmer noch frei, oder ist es vermietet?“

„Es wird heute noch frei“, sagte Wendler.

„Das trifft sich sehr günstig. Ich habe einen Mieter
für Sie. Der Herr, der vorher bei mir war.“

„Den Paul verfallen sollte, nicht wahr?“

Fortsetzung folgt.

unabhängig beeinflusst. Die Buche hat zwar mancherorts
erblüht, aber nur ganz vereinzelt Früchte getragen, die
hau noch meist taub sind. Geringe Sprengkraft hatten
die Reviere Homburg, Erlenhof, Kuntel und Hachenburg.
Dem Anschein nach wird uns aber das nächste Jahr
eine gute Buchmast bringen.

Kurze Nachrichten.

Der Mäurergehilfe Batten in Begdorf, der auf das Dienst-
mädchen seines Prinzipals schoß und dann sich selbst eine Kugel in
den Kopf jagte, ist an seinen Verletzungen gestorben. — Die Maul-
und Klauenseuche bei dem Landwirt Dietrich in S. n. n. ist verloschen
und die verhängte Sperre aufgehoben. — Auf einer Eisenerzgrube
bei Herdorf stürzten losbrechende Gesteinsmassen auf mehrere
Bergleute hernieder, von denen einer schwer und einer leicht verletzt
wurden. Die übrigen konnten sich in Sicherheit bringen. — Die
Tatfrage, daß das bereits in Betrieb genommene zweite Geleise
zwischen Hofheim und Vordach sich etwas verschoben hat, steht
dem Ausbau der ganzen Strecke mit zwei Geleisen nicht hinderlich
im Wege. Spätestens am 1. Mai n. J. wird die ganze Strecke
zweigeleisig in Betrieb sein. — Einem dreifachen Überfall ist am
Samstag Abend der Schriftsetzer Emil Böcker in Warburg zum
Opfer gefallen. Böcker, der mit seiner Frau gegen 1/2 11 Uhr abends
seine Wohnung aufsuchen wollte, wurde plötzlich von einem jungen
Manne überfallen und mit einem Messer in die Brust gestochen.
Die Wunde des Stiches war so stark, daß das Messer die Lunge
durchbohrte. Schwer verletzt wurde Böcker in die chirurgische Klinik
gebracht, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter
konnte in der Nacht noch verhaftet werden.

Nah und fern.

Die gelinde Witterung geht zu Ende? Wie die
Meteorologen behaupten, wird es in den nächsten Tagen
mit der gelinden Witterung zu Ende sein. Ein langsam
von Süden her vordringendes barometrisches Maximum
dürfte sich in kurzer Zeit von einem über Hochbrennien
lagernden Minimum abdrängen lassen, womit eine be-
deutende Herabminderung der Temperatur verbunden sein
wird. Das Wetter dürfte daher in einigen Tagen um-
schlagen, worauf starke Schneefälle eintreten werden.

Soldatenfeldtötungen sind in letzter Zeit wieder
häufiger vorgekommen. Jetzt werden abermals zwei ge-
meldet, einer aus dem Osten unseres Vaterlandes und
einer aus der Reichshauptstadt Berlin. Die Nachrichten
lauten:

Berlin, 7. Dez. Der Sergeant Neumann von der
ersten Kompanie des Garde-Füsilier-Regiments hat sich
in der Kaserne erschossen. Dienstliche Verfehlungen
liegen nicht vor. Die Veranlassung ist noch unbekannt.

St. Gallen, 7. Dez. Mit verbundenen Augen zum
Kaisersfenster hinausgeführt hat sich vom dritten Stock-
werk in selbstmörderischer Absicht der Kanonier Hake vom
bayerischen Feldartillerieregiment Nr. 35. Er blieb mit ge-
brochenen Gliedern auf dem Hofe der Kaserne liegen.
Hake, der aus Thurnhamm, soll die Tat aus Lebens-
überdruß verübt haben.

Neuer Rekord deutscher Funkentelegraphie. Der
Kapitän des Dampfers „Corcovado“ hat nach
Hamburg mitgeteilt, daß das Schiff auf der Reise von
Hamburg nach Havanna nach 13 Tage nach der Abfahrt
drablos übermittelte Nachrichten von der Station Nord-
deutsch über eine Entfernung von annähernd 2400 Seemeilen
in der Luftlinie erhalten hat. Das dürfte eine bisher
unübertroffene Leistung der drablosen Telegraphie dar-
stellen.

Die Angst vor den Bazillen im preussischen
Staatsarchiv. Im Geheimen Königl. Staatsarchiv
in Berlin waren zahlreiche geheime Staatsakten von einem
Gelehrten bearbeitet worden, der bald darauf an Schwind-
sucht starb. Die Mitarbeiter weigerten sich nun, diese
Akten weiter zu bearbeiten, weil sie fürchteten, daß sie
durch verirrte Bazillen angesteckt werden würden. Darum
hatte die Direktion des Staatsarchivs eine gründliche
Desinfektion dieser geheimen Schriftstücke angeordnet.
Durch die Akten, die sich in dem Innern des Apparates
befanden, wurden mit Hilfe eines von Prof. Dr. Hubner

konstruierten Apparats heisse Formalindämpfe, die bis auf
60 Grad Celsius erhitzt wurden, durch Maschinenkraft ge-
blasen, wodurch die Tuberkelbazillen unschädlich gemacht
wurden.

Das Nachtlager vor der Rathausuhr. In München
kletterte nachts ein Mann auf das Gerüst, da am dortigen
alten Rathausurm angebracht ist, um unterhalb der Uhr
sein Nachtlager aufzuschlagen. Zwei Schutleute bemerkten
auf ihrem Patrouillengange den Sonderling auf seinem
lustigen Lager. Die Beamten erkletterten gleichfalls das
Gerüst und hielten den Mann herunter. Die Kletterpartie
der drei hatte trotz der späten Nachtstunde eine große
Menschenansammlung zur Folge.

Kinder als Frachtgüter. Zwischen den Stationen
Gräfenhagen und Magdeburg fand man im Güterzuge in
einem Wagen, der Möbel und Hausgeräte enthielt, sechs
Kinder eingesperrt. Es stellte sich heraus, daß die Eltern
der sechs Kinder, zwei Familien aus Gräfenhagen, von da
nach Döberitz verpackt waren. Um das Fahrgeld für
die Kinder zu ersparen, hatten die Eltern diese mit den
Möbeln zusammen in den Güterwagen gesteckt. Sie selbst
waren schon nach Döberitz vorausgereist. Die Kinder
wurden in Schutzhaft genommen und gegen die Eltern
das Strafverfahren eingeleitet.

Autoplag. Der Kraftwagenverkehr nach dem Luft-
kurort Oberhof ist für die Ortschaften derart zur Plage
geworden, daß der sächsische Landtag die Staats-
regierung um Sperrung der Staatsstraße Oberhof-
Oberhof und Überleitung auf die Bahndammstraße
Wegscheid ersucht hat.

Bunte Tages-Chronik.

Danzig, 7. Dez. In einer Arbeiterwohnung, in der
zwei Knaben eines Knischers eingeschlossen waren, entstand
Feuer. Die Knaben, 2 und 5 Jahre alt, die ebenfalls den
Brand verursachten, konnten nur als verkohlte Leichen ge-
borgen werden.

Kiel, 7. Dez. Das Linienfährt „Kaiser Wilhelm II.“ ist
im dichten Nebel auf Breitgrund vor der Flensburger Förde
festgelaufen. Eine Gefahr für das Schiff besteht aber nicht.

München, 7. Dez. In Sündling (Oberpfalz) haben sich
zwei seit langem verfeindete Tagelöhner so lange mit Messern
bearbeitet, bis jedem der Kampfbeteiligten das Messer im Leibe
haken blieb. Beide sind tot. Der eine hinterläßt eine Witwe
mit sieben Kindern.

Dortmund, 7. Dez. Ein Teil eines von der Heide
„Tremonia“ ausgehenden Tunnels, der zum unterirdischen
Kohlentransport angelegt wird, stürzte ein. Von der im
Tunnel befindlichen Arbeitskolonne retteten sich alle bis auf
zwei Mann; diese wurden als Leichen geborgen.

Braun, 7. Dez. In Boleslänitz sind ein greises Ehepaar
Vordiebstahl sowie deren Tochter und Schwiegereltern durch
arsenhaltiges Fleisch vergiftet worden. Die Eltern sind
tot, das junge Ehepaar ist schwer erkrankt. Es wird Gift-
mord angenommen.

Brüssel, 7. Dez. Die in der Kathedrale von Antwerpen
gestohlenen drei Heiligen sind bei einem bekannten und an-
gesehenen hiesigen Antiquitätenhändler aufgefunden worden.

Jünosbrunn, 7. Dez. Bei Reute ist der 500 Meter lange
Kantentunnel der Mittelwaldbahn durchbrochen worden.
Damit ist der letzte der 15 Tunnel der Bahn durchge-
schlagen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Juppoter Frauenmörder vor den Schranken. Vor
dem Danziger Schwurgericht begann der Prozess gegen den
schleichenden Abenteuerer Johannes Gasse, der im Januar
1910 in Juppote seine zukünftige Schwiegermutter, die ver-
witwete Frau Kitzgergauer Clara v. Laszewski, die in
dem vielbesuchten Badeort ein Pensionat hatte, ermordet
hat. Gasse ist am 12. August 1862 in Döberitz bei
Juppote geboren und wanderte schon als 15-jähriger Junge
aus. Wohl dreißig Jahre trieb er sich in der Welt herum
und war in aller Herren Ländern in den verschiedensten
Stellungen tätig, ja er soll in Argentinien auch einen
Schwammhandel betrieben haben. Im vorigen
Jahre kehrte Gasse unvermutet über London nach West-
preußen zurück und nahm in Juppote bei Frau v. Laszewski
Pension. Frau v. Laszewski fand damals im 66. Lebens-

jahr und lebte mit ihrer bildschönen 20-jährigen Stieftochter
außerordentlich sparsam und einfach. Die Tochter, die sonst
sehr zurückhaltend war, zeigte sich merkwürdigerweise dem
häßlichen Gasse geneigt. Genug, er machte Stephanie bald
einen Heiratsantrag, und Ende Januar sollte in einem
großen Berliner Hotel die Hochzeit gefeiert werden. Da
wurde am 10. Januar Frau v. Laszewski am Fuße der
Treppe ihres Hauses tot aufgefunden. Bald stellte es sich
heraus, daß sie keines natürlichen Todes gestorben war.
Gasse wurde als der Tat verdächtig verhaftet und gefoltert
auch schließlich, sie im Affekt nach einem Streit mit Frau v. L.
ausgeführt zu haben. Ähnlich lautete auch die Aussage der
vor Gericht. Er habe nach Frau v. L. mit einem Totschläger
einen Streich geführt, nachdem diese ihn „alter Orang-Utan“
genannt habe.

Todesurteil gegen einen Raubmörder. Das Schwur-
gericht in Gera (Neuh) verurteilte den Maurer Louis
Hubmann aus Röthlig, der den achtschlägerigen Arbeiter
Bischauer erschlagen und beraubt hatte, zum Tode.

Vermischtes.

Ein weißer Rabe. Dieser Tage starb in Warchau
Eduard Grabinski, Besitzer des Hauses Nr. 51 an der
Jerusalem-Allee, der seit längerer Zeit die Wohnungs-
miete nicht erhöht hat! Die Warshauer Blätter widmen
ihm ehrende Nachrufe. Die dankbaren Mieter des be-
treffenden Hauses spendeten, um das Andenken des
humanen Menschen zu ehren, 52 Rubel zu wohltätigen
Zwecken.

Handels-Zeitung.

Berlin, 7. Dez. Amtlicher Preisbericht für inländisches
Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen, G. Gerste
(B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute
wurden notiert: Königsberg W 200, R 172,50, H 178,
Danzig W 192-198, R 175, Bg 194-203, H 177-182,
Stettin W 195-201, R 176-180, H 177-182, Vosen W 199
bis 201, R 176, Bg 202, H 180, Breslau W 200-201, R 179,
Bg 200, Fg 180, H 179, Berlin W 202-203, R 182-182,50,
H 189-198, Magdeburg W 194-198, R 178-180, G 209
bis 224, H 196-200, Osnabrück W 203-206, R 181-183,
H 195-197, Hannover W 201, R 182, H 197, Dortmund
R 180, Neuh-W 204, R 184, H 182, Mannheim W 215,
R 190-192,50, H 190-192,50.

Berlin, 7. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
24,50-25. Feinste Marken über Rott bezahl. Still.
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,30-23,70. Abnahme im Mai
22,90. Stül. — Rüböl. Abn. im lauf. Monat 63,80-63,70,
Mai 1912 64-63,90. Laufende Sicht fest.

Wiesbaden, 7. Dezember. (Furagumarkt.) 100 Rilo Hafer
19,20 Rilo, Rüststroh 6,00 Rilo, Heu 9,80-10,80 Rilo. Angefahren
waren 8 Wagen mit Frucht und 6 Wagen mit Stroh und Heu.

Eingefandt.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die
preisgezügliche Verantwortlichkeit.

Hochburg, 8. Dezember. Der obere Teil der Bahn-
hofsstraße befindet sich seit längerer Zeit in einem unferer
Stadt nicht zum Vorteil gereichenden Zustande. Infolge
des sich in der mit erheblichen Kosten gepflasterten Straßen-
rinne angesammelten Schammes kann das Wasser nicht
abfließen und wird dadurch dieser Teil der Straße immer
mehr unpassierbar. Wie nun erst wenn Schnee- und
Taufwetter eintritt? Möchte man doch die städtischen
angestellten Wegewärter zur gründlichen Reinigung
dieser Straßenecke veranlassen; schon dadurch würde
dieser Mischstand bedeutend beseitigt.

Mehrere Passanten!

Vorausichtiges Wetter für Samstag den 9. Dezember 1911.

Geringere Bewölkung, später wieder stärkere und be-
sonders Sonntag erneute Niederschläge bei ziemlich milden,
zeitweise lebhaften südwestlichen Winden.



Der Geschmack

Ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken — für jeden Geschmack passend:

Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkerei-
butter in jeder Verwendungsart.

Mohra

-Margarine, ein Landbutter-
Ersatz ohne gleichen.

Palmato

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig
haltbare Nussbutter.

Ausschließliche Fabrikanten: A. L. MOHR & Co. in H., BAHRENFELD.

Zur Lieferung von

Herren- und Damengarderoben

empfiehlt sich bestens

Karl Giehl, Hachenburg,
feinere Herren- und Damenschneiderei.

Für Weihnachtsgeschenke

besonders geeignet empfehle:

Seifen, Parfüms, neuesten Haar Schmuck
Haar- und Mundwässer

sowie alle sonstigen Toilette-Artikel
in reichhaltiger Auswahl.

Georg Fleischhauer, Friseur
Hachenburg.

Trauringe

„Fugenlos“ (ohne Lötlüge)

anerkannt bestes Fabrikat in 333 u. 585 gestempelt,
sind in allen Größen stets auf Lager und verlaufen die-
selben äußerst billig.

Diese Ringe können, falls es einmal nötig werden sollte, auf
meiner Maschine ohne Aufschneiden verengert oder erweitert werden.

Hugo Backhaus, Hachenburg.

Einzig in ihrer Art
zum Kochen, Backen und

Brot aufstrich

ist die von mir geführte

Süßrahm-Pflanzenbutter

Pfund 0.90, 1.10 u. 1.20 M.

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg.

Zuchthühner
M. 1.50-2.00

Enten M. 2.50

Gr. Niesengänse M. 4.50-5.00

versendet

Fr. Richter, Ellersfeld Sieg.

Preisliste gratis.

Rollmöpse

in stets frischer Ware zu haben bei

Stephan Hruby, Hachenburg.

Gesucht wegen Verheiratung
der Röhlin ein reichliches,

tüchtiges Mädchen

das gut kochen kann und feinere
Hausarbeit versteht. Nur solche
mit guten Zeugnissen wollen sich
unter Angabe der Lohnanprüche
melden bei

Frau Laudat Thon,

Marienberg.

Schönes, freundliches

Zimmer

in gesunder freier Lage zu

vermieten.

Zu erst. in d. Geschäftsstelle

Fast neuer

Füllöfen

für größere Räume geeignet,

zu verkaufen bei

Karl Wirth, Schloßermeister,

Hachenburg.

Theater

stücke, Reden, Prologe,

Vorträge mit und ohne

Gesang f. Krieger-, Turn-,

Radfahrer-, Gesang- und Vergnügungsvereine.

G. O. Uhse, Berlin O. 27, Gruner Weg 95.

Auswahlsendung. Verzeichnisse umsonst und frei.

Um noch mehr, als es bisher der Fall war, dem Lebensbedürfnis der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung Rechnung zu tragen, sind der **Volksbibliothek**, die über 1000 Bände umfasst, noch folgende Werke einverleibt worden:

1. Schlipf's Handbuch der Landwirtschaft.
2. Landwirtschaftliches Lesebuch v. Mühlau u. Welzel.
3. Getreidebau von A. Nowacki.
4. Rechtsbeistand des Landwirts von M. Löwenberg.
5. Anwendung künstlicher Düngemittel v. P. Wagner.
6. Zeitfaden der Düngelehre von Becker.
7. Grundzüge der Futterlehre von O. Kellner.

Bücherverzeichnisse sind zu 35 Pfg. pro Stück bei dem Bibliothekar zu haben.

Hachenburg, den 5. Dezember 1911.

Der Vorstand des Gewerbevereins.
Steinhäus, Bürgermeister.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

Schürzen

aller Arten, in den elegantesten und allerneuesten Mustern und Facons.

Wilhelm Pickel :: Hachenburg.

Gritzner

Nähmaschinen
für Familien und Gewerbe.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.
Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille. Weltausstellung Lüttich 1905: Diplome d'honneur. Weltausstellung Mailand 1906: Grand Prix.

Vertreter: Richard Käss, Dreifelden, Post Freilangen, Westerw.

Eine große Auswahl in

Damentaschen

in einfachster bis elegantester Ausführung wurde mir von einer erstklassigen Fabrik der Branche zum kommissionsweisen Verkauf übergeben. Die Taschen eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken und werden mit ganz geringem Nutzen abgegeben. Der Verkauf findet nur bis Weihnachten statt.

Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Zigarren- und Zigaretten-Importhaus

Heinrich Orthey, Hachenburg

Um meiner Kundschaft eine vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit zu bieten, gewähre von heute bis Weihnachten auf sämtliche Waren 10 Proz. Rabatt und empfehle als

Geschenkartikel:

Pfeifen, Spazierhölzer, Zigarrenspitzen, Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Taschenuhrer, Parfümerien, Seifen in schönen 3-Stück-Kartons, Toilette-Artikel

Zigarren

in schönen Weihnachtspackungen 25, 50, 100 Stück.

Besonders billig offeriere

Spielwaren, Christbaumschmuck, Christbaumtänder, Kerzen 30-Stück-Karton 22 Pfg., Wunderkerzen per Duzend 8 Pfg., Kugeln von 1 1/2 bis 15 Pfg. in großer Auswahl.

Mache besonders auf meine Herren- und Damentische in den allerneuesten Dessins aufmerksam.

Reparaturen prompt und billig.

Stempel aller Art

liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen. Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Sonntag den 10. Dezember 1911:

Preisregeln.

Russchank von Münchner Hofbräu.

Weihnachts-Delikatesskörbe

werden bestens und schnell besorgt. Auch zum Versand mit der Post geeignet. Die Delikatess-Körbe werden in der Preislage von 5—20 Mk. je nach Wunsch des Käufers geliefert und enthalten:

1 Kronenkäse, Camembert, Roquefort- oder Chester-Käse, 1 Dose Kaviar, 1 Dose Oelsardinen, 1 Dose Pumpernickel, 1 Flasche Likör, 1 Gänsebrust, 1 Dose schwedischer Gabelbissen, 1 Dose Slangenspagel, 1 Gänseleberwurst, 1 Gänseleberpastete, 1 Dose Kronenhummel, 1 Glas Mayonaise, 1 Salamiwurst, 1 Dose Delikatessheringe, 1 halbe Fl. Kognak, 1 Fl. Portwein, 1 Tafel Schokolade.

Karl Dasbach, Hachenburg.

Christbaum-schmuck

in Glas empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Wilhelm Türk, Alpenrod.

Glaserdiamanten stets zu Fabrikpreisen am Lager. Karl Balduß, Hachenburg.

Uniformröcke und Waffen

jeder Art kauft preiswert an. Wilh. Latsch, Hachenburg. Kostüm-Verkaufsgeschäft.

Robestücklinge

in stets frischer Ware zu haben bei Stephan Hruby, Hachenburg.

Spielwaren- und Puppen-Ausstellung 1. Etage.

Spielzeug für Mädchen

Puppen, gekleidet	0.30 bis 1.25 M.
Puppen, fl. gekleidet, m. Schlaflaug.	0.95 bis 10.00
Puppenwagen, neueste Fassons	
Puppenbetten, in vielen Größen	0.48 bis 3.50
Glockenwagen, zum Fahren	0.25 bis 2.50
Glockenspiele in versch. Größen	0.95 bis 3.50
Kreisel mit Musik	0.25 bis 1.25
Klaviere	0.48 bis 8.50
Puppen-Badewannen	0.10 bis 5.50
Badepuppen, Porzellan	von 10 Pf. an
Wiegeschalen	0.10 bis 2.50
Sparbüchsen	0.10 bis 1.50
Kinderrasseln	7 Pf. bis 1.50
Küchen, gefüllt, in versch. Größen	0.48 bis 2.50
Kochherde mit Geschirr	0.10 bis 8.50
Hausgeräte im Karton	0.25 bis 1.45
Kaffee-Service, fl. Dekor	0.10 bis 5.00
Schäfereien, schöne Ausstattung.	von 50 Pf. an
Hühnerhöfe	0.25 bis 3.50
Archen mit Tierfüllung	0.48 bis 1.50
Fell-Schäffchen	0.25 bis 7.50
Fell-Pudel	0.48 bis 2.50
Kaufläden	0.48 bis 12.50
Waschgarnituren, Holz	1.45 bis 3.50

Wohnzimmer-Möbel	0.25 bis 9.75 M.
Stuben, leer, in vielen Größen	0.48 bis 6.50
Stückkasten	0.48 bis 4.50
Puppen-Ausstattungen	1.25 bis 7.50
Puppenhüte	0.10 bis 4.50
Puppenschuhe	von 5 Pf. an
Puppenköpfe	0.15 bis 3.00
Puppenstrümpfe	von 5 Pf. an
Puppenperücken	0.25 bis 2.50
Puppenbälge	0.25 bis 4.75

Spielzeug für Knaben

Eisenbahnen mit Uhrwerk auf Schienen	0.50 bis 16.50 M.
Signale für Eisenbahnen :: Wärterhäuser für Eisenbahnen :: Bahnhöfe f. Eisenbahnen :: Tunnel für Eisenbahnen :: Bogenlampe für Eisenbahnen	
Kreuzungen und Weichen in Spurweiten 0 und 1	vorrätig
Einzelne Schienen	von 10 Pf. an
Dampfmaschinen	0.95 bis 10.50 M.
Modelle und Transmissionen	von 48 Pf. an
Laterna magica	0.95 bis 7.50
Bilder für Laterna magica	von 5 Pf. an
Zahnrad-Eisenbahnen	
Kinematographen mit Films	3.75 bis 12.75

Films für Kinematographen	von 25 Pf. an
Festungen	0.50 bis 5.50
Soldaten im Karton	von 10 Pf. an
Pferdeställe	0.50 bis 7.50
Peitschen	0.10 bis 0.95
Pferdeleinen	0.10 bis 1.25
Handwerkszeugkasten	0.48 bis 4.95
Laubsägekasten	0.95 bis 3.50
Laubsägen	Dttd. 12 Pf.
Laubsägeholz	Brett v. 25 Pf. an
Helme	0.48 bis 1.50
Soldatengarnituren	von 95 Pf. an
Gewehre in großer Auswahl	0.25 bis 2.95
Säbel	0.25 bis 3.75
Trommeln	0.25 bis 4.50
Schaukelpferde, Plüsch	5.95 bis 16.50
Schaukelpferde, prima Fell	8.50 bis 36.50
Holzperle zum Fahren	0.10 bis 3.75
Leiterwagen, versch. Größen	0.48 bis 12.50
Straßenrenner	10.50 bis 25.00
Dreiräder	8.50 bis 26.50
Soldaten	0.50 bis 8.50
Milchwagen mit Pferd	1.95 bis 13.50
Plüschpferde mit Geschirr	1.25 bis 3.95
Bären, Hunde, Elefanten	0.50 bis 7.50
Zählmaschinen	0.25 bis 1.75



Märchenbücher

Passende Weihnachtsgeschenke

Jugendschriften

Kinder-Gesellschaftsspiele

Gesellschaftsspiele	0.48 bis 5.50 M.	Steinbaukasten	0.48 bis 7.50 M.
Lottospiele	0.25 bis 2.50	Kegelspiele	0.25 bis 3.25
Dominospiele	0.48 bis 3.50	Anker-Steinbaukasten	
Spielmagazine	0.48 bis 3.75	in vielen Größen	
Roulettes	0.50 bis 2.75	Damspiele	0.48 bis 9.50

Christbaumschmuck in enormer Auswahl.

Baumkerzen 30 Stück 22 Pf. :: Wunderkerzen 12 Stück 8 Pf.
Walnüsse Pfd. 35 Pf. Haselnüsse Pfd. 38 Pf. Konfekt Pfd. 40 Pf.



Laubsägekasten
30, 50, 95 Pf.
1.50 bis 5 M.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.